

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1937

79 (6.4.1937) Zweites Blatt

Flugzeugsmuggel ohne Ende

Paris, 5. April. In welcher Art die französische Volksfrontregierung die Londoner Abmachungen über die Nichtteilnahme in die spanischen Vorgänge aufzufassen beabsichtigt, geht aus einer Schilderung des „Tour“ hervor, in der in allen Einzelheiten der ununterbrochene Flugzeugsmuggel nach dem baltischen Spanien und die kaum noch geheimgehaltene Ausbildung von annähernd 200 bolschewistischen Flugschülern geschildert werden. Das Blatt gibt insbesondere dem Außenminister Delbos den Rat, wenn Frankreich in der Nichtteilnahme seine Wort zu halten beabsichtigt, sich mehr mit der französischen Luftfahrtgesellschaft Air France zu beschäftigen, die unter dem Druck des Luftfahrtministers Cot auf ihren Anlagen und in ihren Hallen diese Neutralitätsverletzungen gestatte. Die Flugzeuge seien in erster Linie holländischer oder englischer Herkunft.

Erst in Toulouse beginne der Schwindel: Mit der Absicht, nach Orly zurückzukehren, „verliere“ der neue Flieger die Richtung und lande — in Barcelona. Dort erhalte er von den Flug-

platzbehörden eine Bescheinigung, daß seine Maschine „bei der Landung zu Bruch gegangen“ sei.

Weiter sei vor einigen Tagen 15 amerikanische Maschinen vom Typ „Bulter“ der American Airline in Le Havre eingetroffen. Auf dem Flugplatz Havre-Biéville würden die Maschinen augenblicklich instand gesetzt. Man behaupte auf dem Flugplatz, daß die Flugzeuge während der Weltausstellung und während der englischen Krönungsfeierlichkeiten auf der Strecke Paris—London Verwendung finden sollten. Es sei jedoch kaum anzunehmen, so meint das Blatt, daß die französische Air France eine derartige Konkurrenz auf ihrer eigenen Strecke und dazu noch durch amerikanische Maschinen dulden würde.

Auch die Lieferung von Panzerwagen werde fortgesetzt. So seien am 31. März von einem Mitarbeiter des Blattes 16 Panzerwagen beobachtet worden, die über den St. Mandé-Paß nach Katalonien gerollt seien. — Unter dem Deckmantel „Zur Förderung des Volkssport“ würden schließlich etwa 200 spanische Bolschewisten in Frankreich ausgebildet.

„Paris Soir“: Japan baut den größten Schlachtkreuzer

Paris, 5. April. „Paris Soir“ will über das Flottenbauprogramm der verschiedenen Mächte aus zuverlässiger Quelle erfahren haben, daß Japan bereits einen 45 000 Tonnen-Schlachtkreuzer im Bau habe und demnächst einen zweiten von 46 000 bis 47 000 Tonnen auf Kiel legen werde. Beide Schiffe würden mit 40,6 Zentimeter-Geschützen ausgerüstet, die zu je drei in vier Geschütztürmen untergebracht würden. Die Geschwindigkeit dieser Kreuzer belaufe sich auf 31 bis 32 Knoten. Mittels besonderer Baumethoden werde die Bauzeit höchstens dreieinhalb Jahre in Anspruch nehmen.

Amerikanisches Passagierflugzeug verholten. Ein in Burbanks in Kalifornien mit acht Personen noch Profanjas City gestartetes Douglas-Passagierflugzeug ist seit fast zwei Tagen überfällig. Es wird befürchtet, daß die Maschine in ein Schlechtwettergebiet geraten ist und dort abstürzte.

Englischer Dampfer gesunken. Der englische Kohlendampfer „Alber“ kenterte und sank am Sonntag in der Nähe von Carlingford Lough, nachdem er in dichtem Nebel mit einem anderen englischen Dampfer zusammengestoßen war. Fünf Mann der Besatzung und die Frau des Kapitäns ertranken.

Baueinsturz in Italien. In Sestri Levante stürzte ein Teil des im Bau befindlichen faschistischen Parteihauses ein. Während des Unfalls befanden sich zwölf Arbeiter, die vor dem Regen Schutz gesucht hatten, in den Räumen des ersten Stockwerkes. Einige von ihnen konnten sich unverletzt in Sicherheit bringen, die übrigen sind mehr oder weniger schwer verletzt worden. Man befürchtet, daß vier Arbeiter ums Leben gekommen sind und unter den Trümmern begraben liegen.

Eröffnung der Internationalen Zuckerkonferenz durch Vordräsident Macdonald

London, 5. April. Am Montag wurde im „Locarno-Raum“ des Außenamtes der Internationale Zuckerkonferenz eröffnet. Der Vordräsident des englischen Staatsrats, Ramsay MacDonald, wies in seiner Eröffnungsrede darauf hin, daß die Konferenz erwägen solle, ob etwas zur Beseitigung der Schwierigkeiten getan werden könne, auf die die Zuckerproduzenten seit Jahren gestossen seien. Die Lage sei zwar heute besser als noch vor vier Jahren, aber trotzdem betrage die Produktion in einigen der größten zuckererzeugenden Länder nur 50 Prozent des früheren Ausmaßes. Die Schwierigkeiten seien darauf zurückzuführen, daß es nicht gelungen sei, die Zuckerpolitik der verschiedenen Länder auszugleichen. Die Konferenz müsse den Zweck verfolgen, ein internationales Abkommen für die Aufrechterhaltung eines vernünftigen Gleichgewichts zwischen Angebot und Nachfrage auf dem Zuckerweltmarkt zu erzielen. Es sei klar, daß keine allgemeine Formel gegeben werden könne, die auf alle Länder anwendbar sei, aber es werde sich ermöglichen lassen, Regeln aufzustellen, die auf jede Gruppe von Ländern anwendbar seien, und die besondere Rolle, die diese als Erzeuger, Exporteure und Importeure in der Zuckerindustrie spielten, berücksichtigen. Macdonald schlug die Einsetzung eines Ausschusses vor, der als Büro der Konferenz dienen solle. Dieses Büro solle den Vorsitzenden beraten und Vorschläge zur Vorlegung für die Konferenz ausarbeiten. Im Namen der übrigen Delegationen dankte der holländische Vertreter, Ministerpräsident Colijn, für die Bemühungen der englischen Regierung. Die Konferenz, so erklärte er, werde ihr äußerstes Ziel, um eine Vereinbarung zu erzielen.

Kulturkampf um eine Bedürfnisanstalt

Neustadt a. S., 5. April. Die „NSJ-Meinung“ veröffentlicht die Zuschrift eines Rechtsanwaltes aus Kirchheimbolanden in der Saarpfalz, in der dieser Rechtsanwalt im Auftrage der katholischen Kirchenverwaltung in Stetten sofort die Forderung aufstellt, daß im Grundbuch der Gemeinde Stetten sofort das Recht der Schüler der Ortschule, die zur Schule gehörige, aber auf kirchlichem Boden stehende Bedürfnisanstalt zu benutzen, gelöscht wird. Diese Maßnahme wird damit begründet, daß die Benutzung der Bedürfnisanstalt nur so lange angängig gewesen sei, als die Ortschule eine katholische Bekenntnisschule gewesen sei. Es wird damit zum Ausdruck gebracht, daß nach der Einführung der Gemeinschaftsschule die „katholische Bedürfnisanstalt“ nicht mehr benutzt werden könne. Die „NSJ-Meinung“ fragt in einem Kommentar dazu, inwieweit durch die Benutzung der auf katholischem Boden stehenden Bedürfnisanstalt durch nicht-katholische Schüler in irgend einer Weise religiöse Belange gefährdet werden.

Kolonial-Ausstellung in Frankfurt am Main. Am Sonntag fand im Badssaal des Festhalle-Geländes die Eröffnung der vom Reichskolonialbund veranstalteten deutschen Kolonialausstellung statt. Der Propagandaleiter des Reichskolonialbundes, Bohm, überbrachte die Grüße des Bundesführers des Reichskolonialbundes, Reichstatthalter Ritter von Epp. Die Ausstellung solle einen Ueberblick über das, was Deutschland in den Kolonien geleistet habe und was die Kolonien heute für das deutsche Volk im Kampf um den Raum bedeuten.

Der Sohn des Ministerpräsidenten Baldwin, Oliver Baldwin, ist von der Labour-Party als ihr Kandidat für die kommenden Wahlen im Bezirk Paisley aufgestellt worden. Oliver Baldwin, der Mitglied der Labour-Party ist, hatte hier bereits einmal kandidiert, war aber von dem liberalen Kandidaten mit einer Mehrheit von 389 Stimmen geschlagen worden.

Türkischer Staatsbesuch in Belgrad. Wie die Blätter melden, trifft der türkische Ministerpräsident Ismet Inöni in Begleitung des Außenministers Nispeti Aras am 11. ds. Mts. in Belgrad zu einem amtlichen Besuch ein.

Kompagniefest beim Wachregiment

Berlin, 5. April. Die 5. Kompagnie des Wachregiments Berlin, das sich bekanntlich aus ausgesuchten Mannschaften aller Gauen zusammensetzt, feierte am Samstag in den Hohenzollern-Festpallen in Moabit ihr Kompagniefest. Die 180 Mann dieser 5. Kompagnie sind Angehörige des V. Armeekorps (Stuttgart), und des IX. Armeekorps (Kassel), in der Hauptsache also Badener, Württemberger, Hessen und Rheinpfälzer. In wenigen Wochen werden sie in ihre Heimatstandorte zurückkehren. Zwei für das Wachregiment Berlin hochbedeutende Ereignisse werden sie noch miterleben: Am 19. April die feierliche Uebergabe einer Fahne an das Wachregiment und tags darauf die große Parade zu Ehren des Führers und Obersten Befehlshabers der Wehrmacht, an der das Wachregiment geschlossen teilnimmt. Daß die auswärtigen Mannschaften des Wachregiments in der Reichshauptstadt bestens aufgehoben sind und daß sie hier vor allem auch die Verbindung mit der Heimat durchaus nicht verlieren, dafür war dieses Kompagniefest ein sprechender Beweis. Der Kompagniefest, Hauptmann Hoebel, verfehlte nicht, bei der Begrüßung der Gäste den Vertretern der Landsmannschaften für ihre nun schon seit Jahren bewiesene kameradschaftliche Betreuung der Soldaten ihrer Heimatländer herzlichen Dank zu sagen. In Volkstum und Brauchtum verwurzelt zu bleiben, sei ja eine der ersten Aufgaben des deutschen Soldaten im Dritten Reich. Und dazu hätten die landsmannschaftlichen Vereinigungen in anerkennenswerter Fürsorge wesentlich beigetragen. Den zehn besten Schützen eines am Tage vorher zum Abschluß der Winterchiefsausbildung durchgeführten Freischießens übergab Hauptmann Hoebel Ehrenpreise.

Vor Gericht zitiert

Paris, 5. April. Der Vorsitzende der französischen Sozialpartei, Oberst de la Rocque, sowie verschiedene leitende Persönlichkeiten der gleichen Partei, u. a. auch der bekannte rechtsgerichtete Abgeordnete Barnagarat, der in der Kammer den Vorsitz der Gruppe der Französischen Sozialpartei führt, sind vom Pariser Untersuchungsrichter vor das Strafgericht zitiert worden, um sich wegen rechts-widriger Neugründung einer durch Gesetzeserlass verbotenen Partei zu verantworten. Es handelt sich hierbei um die von den Kommunisten und Marxisten gegen die französische Sozialpartei erhobene Beschuldigung, nur eine verkappte Wiederherstellung der ehemaligen Feuerkreuzer zu sein.

Allerlei Interessantes aus Baden

Grod wieder einmal in Karlsruhe.

Kd. Karlsruhe, 5. April. Nach einer Pause von fast sieben Jahren lehrte der weltberühmte Musikkomiker Grod am Sonntag wieder in der Gauhauptstadt ein und unterhielt in einer Nachmittags- und in einer Abendvorstellung ein den großen Festhallaal bis auf den letzten Platz füllendes Publikum. Grod schlug auch jetzt wieder durch seine herzliche Natürlichkeit, durch die Sauberkeit seines Humors und nicht zum wenigsten durch seine hohe Musikalität seine Zuhörer in Bann. Es gab Stürme des Beifalles, der sich übrigens auch auf das ausgezeichnete Beiprogramm erstreckte, das mit allerersten Kräften der Akrobatik, des Tanzes, der Zauberkunst usw. ausgestattet war. Die Menge der vor der Festhalle parkenden Kraftwagen ließ erkennen, wie stark der Besuch auch von auswärts war.

Im Straßengraben erstickt.

Kd. Pforzheim, 5. April. In Calmbach ereignete sich ein bedauerlicher Unfall. Auf dem Heimweg von einer Feier geriet der 74-jährige Johann Schmidt auf der Calwerstraße bei der Einmündung in die Kleingantzstraße über den Straßengraben. Er stürzte in den morastigen Grund eines Wassergrabens und vermochte sich nicht mehr aufzurichten. Er erstickte.

Mit dem Motorrad tödlich verunglückt.

Kd. Pforzheim, 5. April. Der aus Pforzheim stammende 18 Jahre alte Alexander Treusch wollte seinen in Hanau wohnenden Bruder besuchen. Freulich, der mit dem Motorrad nach Hanau gefahren war, kam am Samstag in der Nähe von Dörningheim beim Ueberholen eines Autos zu Fall und wurde von einem im gleichen Augenblick entgegenkommenden Auto erfasst und derart schwer verletzt, daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Friedrichshafen, zweitgrößte Stadt am Bodensee.

Kd. Friedrichshafen, 5. April. Die neue Gemeindeeinteilung im Kreis Friedrichshafen und Oberamt Tettnang ist ab 1. April

1937 in Kraft getreten. Anstelle der seither 21 Gemeinden des Kreises gibt es von jetzt ab nur noch 14 Kreisgemeinden. Die Stadt Friedrichshafen zählt jetzt noch 23 000 Einwohner und ist nach Konstanz nun die größte Gemeinde am ganzen Bodensee-ufer.

Heidelberg, 5. April. (Wechsel der Dekane.) Die Pressestelle der Universität Heidelberg teilt mit: Die bisherigen Dekane der Theologischen Fakultät Prof. Dr. Odenwald, der Juristischen Fakultät Prof. Dr. Englich, der Medizinischen Fakultät Prof. Dr. Schneider, der Philosophischen Fakultät Prof. Dr. Günther, der Naturwissenschaftlich-Mathematischen Fakultät Prof. Dr. Bogt, der Staats- und Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät Prof. Dr. Böttcher sind von ihrem Amt mit dem 31. März 1937 zurückgetreten. Mit Wirkung vom 1. April 1937 hat der Rektor ernannt: zum Dekan der Theologischen Fakultät Prof. Dr. Odenwald, der Juristischen Fakultät Prof. Dr. Krause, der Medizinischen Fakultät Prof. Dr. Runge, der Philosophischen Fakultät Prof. Dr. Schrade, der Naturwissenschaftlich-Mathematischen Fakultät Prof. Dr. Bogt, der Staats- und Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät Prof. Dr. Böttcher.

Freiburg, 5. April. (Seltenes Familienfest.) Die Eheleute Emil Fritzsche und Henriette geb. Wempe feierten am Montag die diamantene Hochzeit. Beide erfreuen sich besten Wohlseins, der Jubilar ist 92 und seine Gattin 83 Jahre alt.

Neersburg, 5. April. (Amtseinführung.) In der Festhalle der Luftbaurealschule wurde Samstag der neue Bürgermeister Dr. Fritz Bogt feierlich in sein Amt eingeführt. Im Rathaus wurden Dr. Bogt anschließend die Amtsgeschäfte übergeben.

Lesen Sie Ihre Heimatzeitung!

„Durlacher Tageblatt“ — „Pfünzweiler Bot“



Das Ungar. Philharmonische Orchester in Baden

Baden-Baden, 5. April. Das seit dem Jahre 1853 bestehende Orchester unter Leitung seines Präsidenten und Dirigenten Prof. Dr. Ernst von Dohnanyi befehlt wie bekannt nach fast 10-jähriger Pause wieder eine Reihe deutscher Städte, um die vielbewunderte Kunst dieses besten ungarischen Musikers vereinigen den Konzertsphären zu lassen. Auf der nur acht Tage dauernden Konzert-Reise werden in Süddeutschland am 8. April in Mannheim und am 9. April in Baden-Baden Konzerte dieses hervorragenden Philharmon. Orchesters stattfinden.

Das Berliner Konzert. (Welt-Bilderdienst.)

PALMOLIVE-SEIFE — hergestellt mit
Palmen- und Olivenöl — erhält die Haut rein und zart

1 Stück 32⁵
3 Stück 90⁵

Aus Stadt und Land

Der Blumenstaub der Wohnung.

Es ist die Zeit, sich der Blumen zu erinnern, die man im Herbst in den Keller brachte. Jetzt, da der Lenz seinen Einzug gehalten hat, müssen wir sie nach monatelangem Winterschlaf wieder zu neuem Leben erwecken. Nachdem man sie aus den Töpfen genommen hat, wird zunächst einmal mit der Bürste der Laubige und schimmelige Ueberzug, der sich auf der Außenseite der Tonmaße gebildet hat, entfernt. Dann werden die Töpfe zum Teil mit frischer Erde versehen und vorsichtig die Pflanzen wieder eingesetzt. Alsdann beschneidet man die längsten Zweige, wobei darauf geachtet werden muß, daß nicht zu viele Augen mit weggeschnitten werden. In der Hauptsache kommt es darauf an, daß die Pflanzen, anstatt allzu in die Höhe zu wachsen, sich buschig ausbreiten. Im Frühling sollte man allen Pflanzen und Blumen möglichst viel Sonne zukommen lassen. Das Begießen nimmt man am besten morgens vor; doch soll man darauf halten, nicht zu viel und nicht zu wenig Wasser zu geben. Verschwindet das Wasser rasch von der Schale, so bedarf die Pflanze noch mehr Wasser; überschüssiges Wasser schüttet man ab. Hat alle Blumen mit Ausnahme der Alpenveilchen, die vom Topfuntersatz aus bewässert werden, erhalten ihr Wasser von oben her, wozu man am besten abgestandenes Wasser nimmt.

Großer Schaden erwacht der Pflanze, wenn sie trocken steht u. Blätter u. Blumen zu hängen beginnen. Hier kann nur ein Sockelbad des ganzen Pflanzentopfes helfen, den man mit der Pflanze in einen großen mit Wasser gefüllten Kübel stellt, bis sich ausreichend Wasser angezogen hat. Bei den Fuchsen und Begonien müssen jetzt die Ableger in Töpfe gepflanzt werden, die nur halb mit Erde gefüllt sind, um nach etwa 2 Wochen, sobald sie Wurzeln geschlagen haben, in die richtigen Töpfe umgepflanzt zu werden. Begonienknollen werden in gute Lauberde gesetzt; hierbei ist jedoch peinlichst darauf zu achten, daß die Oberseite auch wirklich nach oben liegt. Von den Chrysanthemen schneidet man die längeren schwachen hellgrünen Triebe weg, worauf man der Pflanze reichlich Düngwasser gibt. Vornehmlich muß man Zimmerpflanzen vor Luftzug, vor starker Mittagssonne und besonders vor Frost schützen. Auch vermeide man es, die Töpfe so nahe ans Fenster zu stellen, daß die Blätter die Scheiben berühren.

Alkoholverbot für Jugendliche.

Der Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei macht in einem Rundschreiben den Polizeibehörden zur Pflicht, mit Nachdruck darauf zu achten, daß die nach § 16 des Gaßstättengesetzes zum Schutze der Jugend bestehenden Anordnungen genau beachtet werden.

Der Erlaß erinnert daran, daß der Ausschank von Branntwein oder überwiegend branntweinhaltiger Genußmittel im Betriebe einer Gaß- oder Schantwirtschaft oder im Kleinhandel an Personen, die das 18. Lebensjahr noch nicht vollendet haben, zu eigenem Genuß verboten ist, daß ferner die Verabreichung von geistigen Getränken oder Tabakwaren an Personen, die das 16. Lebensjahr noch nicht vollendet haben, zu eigenem Genuß in Abwesenheit des zu ihrer Erziehung Berechtigten oder seines Vertreters ebenfalls verboten ist.

Weiter wird an die in allen deutschen Landesteilen bestehenden polizeilichen Anordnungen erinnert, die eine Teilnahme Jugendlicher an öffentlichen Tanzveranstaltungen verbieten. Auch für die Befolgung dieser Anordnungen sollen die Polizeibehörden mit Nachdruck Sorge tragen.

Polizeistunde bleibt unverändert.

Der Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei richtet sich in einem an alle Polizeibehörden gerichteten Erlaß gegen Bestrebungen, die auf eine Vorverlegung des Beginnes der Polizeistunde, namentlich auch in den Großstädten, hinzielen. Alle diesbezüglichen Anregungen seien abzulehnen. Die bestehende Regelung solle unverändert bleiben.

Vor der Parade der ABC-Schützen

Gelbste kleine und große Sorgen — Einige praktische Winke

Die Nerven der Mutter sind die Gladenstränge, an denen die Kinder zu ihrem Vergnügen ziehen, hängen und schaukeln. Sie sind großer Beanspruchung gewachsen. Zuweilen ist es aber doch geraten, die Belastung etwas zu mindern zum Nutzen für Mutter und Kind. Kleinigkeiten sind es, die hier schon immer große Dienste geleistet haben, denn die Sorgen unserer Mütter um die Sprößlinge, die das erste Mal in ihrem Leben den Weg zur Schule antreten, sind trotz des Wandels der Zeiten die gleichen geblieben — wir freuen uns, daß sich hier noch nichts geändert hat.

Es läßt sich nicht leugnen: Die Morgenstunde vor Schulbeginn hat nicht nur Gold im Munde. Die Mutter tut, was sie kann, um sie auch ruhig zu gestalten, ihr noch einen besonderen Sonnenschein für den Tag mitzugeben, aber die kleinen Quälgeister mit ihren unverbrauchten Nerven sind die stärkeren, sie bringen Bewegung in die Ruhe des Tagesbeginns. Froh und munter hüpfen sie aus dem Bett, an der freundlichen Begrüßung fehlt es auch nicht, doch schon sieht man, daß man 5 Minuten zu spät aufgestanden ist — und der Trubel beginnt. Die Zeit soll eingeholt werden. Das Hemdchen hat sich unter einem Rißen vertrocknet, da geht der Knopf nicht zu, und der neue Schulranzen ist in aller Begeisterung des Vorabend's plötzlich verlegt. Ja, er gehört doch auf den Stuhl, gestern Abend noch hat ihn das Kind selbst hingelegt, vor drei Minuten war er noch dort, sicher hat ihn die Mutter weggelegt oder der Vater hat den Stuhl gebraucht — oder stimmt das nicht, dann haben ihn eben die Diebe geholt, doch halt... da ist er ja, das Kind hat ihn ja gestern selbst in das Nebenzimmer gelegt. Und weiter geht die Jagd um verlorene Minuten. Wo ist das Frühstück? Und so ein Tagelächeln heut zum Schulanfang... unmöglich! Endlich, endlich beginnt unter Schluchzen mit Verspätung der Weg zur Schule, doch halt, jetzt hat es ja den Schulranzen doch vergessen, also noch einmal zurück, schon ist es zwei Minuten über die allerletzte Zeit, jetzt, natürlich jetzt, muß es unbedingt noch „hinaus“.

Und wenn dies alles auch nicht gerade einem und demselben Kind an einem und demselben Tag zustoßen muß, so läßt sich

Nochmals: Die Reform der höheren Schulen

Vielsachen Anfragen entsprechend teilen wir nochmals folgendes mit:

Nachdem Reichserziehungsminister Ruft in mehreren Erlassen bereits die künftige Gestaltung des höheren Schulwesens vorbereitet hatte, hat er nunmehr „Uebergangsbestimmungen“ erlassen, durch die das höhere Schulwesen aus seinem jetzigen Stand in die künftige endgültige Form übergeleitet wird. Aus den Uebergangsbestimmungen ist deutlich zu ersehen, wie die künftige höhere Schule des Dritten Reiches aussehen wird. Maßgebend für ihre Gestaltung ist vor allem der Gesichtspunkt, daß der einheitlichen weltanschaulichen Ausrichtung des deutschen Volkes auch ein einheitliches Schulwesen entsprechen muß, in dem die innere Geschlossenheit auch in einer äußeren Vereinheitlichung zum Ausdruck kommt. Infolgedessen ist die bisherige Zersplitterung der höheren Schule in zahlreiche Sonderformen einer straffen Zusammenfassung gewichen. Es gibt fortan für Jungen und Mädchen nur noch eine grundsätzliche Hauptform der höheren Schule: die Oberschule, und für Jungen außerdem eine Nebenform: das Gymnasium. Die Oberschule hat für Jungen und für Mädchen daneben noch eine verkürzte sechsjährige Sonderform, die Aufbauschule.

Die grundsätzlichen Schulen bauen auf der vierjährigen — bei besonders begabten Kindern dreijährigen — Grundschule auf und umfassen 8 Jahre. Zu dieser Verkürzung der Gesamtschulzeit von 13 auf 12 Jahre hat sich der Reichserziehungsminister entschlossen mit Rücksicht auf die bevölkerungspolitischen Forderungen des Dritten Reiches. Die Angehörigen führender Berufe hatten bisher eine so lange Ausbildungszeit zu durchlaufen, daß sie erst spät in den Beruf kamen und infolgedessen erst zu einer Zeit eine Familie gründen konnten, in den andere Berufsgruppen mit kürzerer Vorbildung längst Frau und Kinder hatten. Der bevölkerungspolitische Verlust an geistig besonders befähigten Menschen war aber auf die Dauer untragbar. Diese Schwierigkeit wurde erhöht dadurch, daß der Arbeits- und Wehrdienst wieder mehrere Jahre der Berufsvorbildung hinzusetzte. Wenn auch die höhere Schule das Problem allein nicht lösen kann, so hat sie doch mit der Verkürzung der Schuldauer um ein Jahr einen wesentlichen Beitrag zur Behebung dieser Not geleistet.

Die neuen Aufgaben des Vierjahresplanes machen es notwendig, diese Verkürzung der Schulzeit sofort einzuführen. Dazu gehen die vorzeitige Entlassung der Unterprimaner zurück und die entsprechenden Anordnungen des Reichserziehungsministers. In den Uebergangsbestimmungen ist die Zwischenregelung so getroffen worden, daß die Bildungsjahre der vier oberen Klassen in drei Jahren zusammengefaßt werden. Außerhalb erscheint diese Maßnahme als ein „Ueberbrücken“ der Untersekunda. Es ist aber selbstverständlich, daß die Verkürzung der Schuldauer nicht eine Herabsetzung der Leistungshöhe bedeutet. Vielmehr darf bei der künftigen klaren Ausrichtung der Schularbeit auf ein gemeinsames Ziel, bei der Sichtung des

Ein zweites Opfer Des tragischen Unglücksfalles

Durlach, 6. April. Der tragische Unglücksfall, der sich gestern vormittag in der Weingartenerstraße ereignete, hat im Laufe des gestrigen Tages das zweite Opfer gefordert. Der Sohn Hans des tödlich abgestürzten Dachbedermeisters Josef Liebig, der sich bei dem Sturz schwere Kopf-, innere und Rückenverletzungen zugezogen hatte, ist im Laufe des gestrigen Nachmittags im Krankenhaus gestorben.

Zu dem tragischen Unglücksfall wird uns noch berichtet: Bereits seit einer Woche waren der Dachbedermeister Liebig und sein Sohn auf dem Hochhaus Weingartenerstraße 6 mit Dachbederarbeiten beschäftigt. Ein großer Teil der Arbeit (es mußten schadhafte Dachziegel an dem Stielbad des fünfstöckigen Hauses ausgewechselt werden) war bereits erledigt, sobald die Arbeit Mitte dieser Woche ihren Abschluß gefunden hätte. Wie

Stoffes und der zweckmäßigen Gestaltung der Methode erwartet werden, daß die Leistungen der Schule volksnäher und größer werden als bisher.

Die Aufbauschulen nehmen Schüler auf, die sechs Jahre die Volksschule mit Erfolg besucht haben. Sie werden in sechs Jahren zur Reifeprüfung geführt und sind grundsätzlich mit einem Schülerheim verbunden.

Es ist ohne weiteres einleuchtend, daß die grundlegende Neuordnung nicht von heute auf morgen an die Stelle der alten Form gesetzt werden kann. Andererseits war es untragbar, daß die Klassen der bisherigen Schulformen noch acht Jahre lang unverändert abrollten und gewissermaßen zwei grundsätzlich verschiedene Formen jahrelang nebeneinander bestehen blieben. Die neuen Grundsätze werden daher nicht nur für die künftige unterste Klasse der höheren Schule eingeführt. Vielmehr setzen die Uebergangsbestimmungen mit der Reform an zwei weiteren wichtigen Punkten der höheren Schule ein: dem Beginn der Mittelstufe und der Oberstufe. Selbstverständlich kann hier die Umwandlung nur so erfolgen, daß Schonung des einmal gewordenen und Notwendigkeit der Forderung sorgsam gegeneinander abgewogen werden. Das ist im einzelnen eine Frage, die oft nur unter Berücksichtigung der besonderen Verhältnisse an den einzelnen Schulen entschieden werden kann. Reichserziehungsminister Ruft hat daher hier auf einengende Vorschläge der Behörden und Erzieher aufgrund seiner Richtlinien und im Hinblick auf das Gesamtziel den richtigen Weg durch den Uebergang finden werden.

Diese Vereinheitlichung des höheren Schulwesens im ganzen Deutschen Reich bezieht sich — abgesehen von seiner tiefgreifenden inneren Wirkung — auch die großen äußeren Schwierigkeiten, die bisher aus der Vielgestaltigkeit des höheren Schulwesens erwachsen. Mit vollem Recht haben sich zahlreichere Eltern, vor allem Beamte und Offiziere, immer wieder beklagt, daß sie bei einem Wohnungswechsel nicht in der Lage seien, ohne große geldliche und zeitliche Opfer ihre Kinder an dem neuen Wohnort einzuschulen. In Zukunft wird überall da, wo überhaupt eine grundsätzliche höhere Schule ist, die Hauptform (Oberschule) vorhanden sein. Das Gymnasium tritt — von ganz geringen Ausnahmen abgesehen — nur dort auf, wo auch die Hauptform sich befindet.

Mit dieser Neuordnung ist die äußere Form der künftigen nationalsozialistischen höheren Schule vorgezeichnet. Auch die Richtlinien für die innere Umgestaltung der Bildungsarbeit liegen ausgearbeitet vor und werden in absehbarer Zeit herausgegeben werden. Da in den vier Jahren seit dem nationalsozialistischen Umbruch auch die Lehrerschaft der höheren Schulen sich in ernster Arbeit, geführt von Staat und Partei, auf die neuen Aufgaben eingestellt hat, reist nunmehr die Zeit heran, wo die Erziehungsgrundsätze des Nationalsozialismus voll in die Tat umgesetzt werden können.

lich, gingen gestern morgen Dachbedermeister L. und sein Sohn gegen 1/10 Uhr vormittags zur Arbeitsstelle und hatten bereits einen Teil des Tagesgebrauchs an Dachziegel von dem Arbeitswagen nach dem Boden des Hauses geschafft. Kurz vor 1/10 Uhr befestigten sie wie üblich das Gerüst und gingen an ihre Arbeit. Kurze Zeit nach der Arbeitsaufnahme trat das Unglück ein. Aus unbekannter Ursache, vermutlich infolge Risses des Strides, mit welchem die Bretterbänke zusammengehalten waren, lödeten sich dieselben. Im Anblick der Gefahr des Absturzes versuchte der Sohn seinen Vater noch zu halten, doch schon war das Unglück geschehen, Vater und Sohn stürzten über 15 Meter tief in den Hof. Während der Vater auf der Stelle tot war, trug der Sohn bei dem Sturz nur schwere Verletzungen davon. Auf telephonischen Anruf waren ein Arzt, sowie die Staatsanwaltschaft sofort zur Stelle. Der Sohn des L. wurde sofort in ein Karlsruher Krankenhaus gebracht, wo im Laufe des Nachmittags der Tod infolge eines schweren Schädelbruches, sowie schwerer innerer und Rückenverletzungen eintrat.

Der vom Schicksal hart betroffenen Familie wendet sich allgemeine herzliche Teilnahme zu. Der verunglückte Dachbedermeister Liebig betrieb nach seiner Ueberführung aus dem Rheinland seit etwa zwanzig Jahren sein hiesiges Dachbedergeschäft und erregte sich innerhalb seiner Berufstätigkeit, sowie der gesamten Handwerkerkammer von Durlach und der Umgegend großer Beliebtheit. Schon früh trat der verstorbenen Dachbedermeister L. der Bewegung unseres Führers bei und war nicht nur ein überaus aktiver Kämpfer für die Idee unseres Führers in der Ortsgruppe Durlach der NSDAP, auch in der SS. (er war der erste Durlacher SS-Mann) leistete er als Schatzführer der Bewegung wertvolle Dienste. In den Tagen des Umsturzes war es, der auf dem Rathaus und am Kasellorturm die Hakenkreuzfahne hievte. Die beiden tödlich Verunglückten ertrugen sich auch innerhalb des Durlacher Vereinslebens großer Beliebtheit. Ueberall fanden sie im Vereinswesen in aktiver Arbeit. Neben den schwer geprüften Hinterbliebenen steht die Bewegung an der Spitze dieser Getreuen, gleichfalls verlieren eine große Zahl von Vereinen, sowie Durlachs Handwerkerkammer ihre rastlosen Förderer. Am Donnerstag nachmittag werden sie auf dem hiesigen Friedhof zur letzten Ruhe beigesetzt werden.

Keine Botengänge in Polizeiuniform.

Der Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei erneuert gegen die Gepflogenheit einzelner Polizeiverwaltungen, Kollzugsbeamte der uniformierten Ordnungspolizei zu Dienstverrichtungen heranzuziehen, die nicht zu den Aufgaben des polizeilichen Exekutivdienstes gehören. Jede Befähigung der Polizeivollzugsbeamten mit Botengängen, mit Ausstacung von Briefen, Ausstacung und Einziehen von Listen, wie z. B. für die im Oktober jeden Jahres stattfindende Personalausnahmen, Viehzählungen usw. habe zu unterbleiben. Kollzugsbeamte der uniformierten Ordnungspolizei seien in Zukunft ausschließlich im Polizeivollzugsdienst zu verwenden.

Achtung Betriebsführer, nicht ungehört verdammen!

hld. Zur Fürsorgepflicht des Betriebsführers gehört es auch, Gefolgschaftsmitglieder nicht ungehört zu verdammen. Es liegt hierzu ein Urteil des Landesarbeitsgerichts Leipzig vor. Darin wird festgestellt, daß, wenn ein Betriebsführer einen Gefolgsmann wegen angeblicher beleidigender Äußerungen entlassen will, es zur Betriebsführerpflicht gehört, den Gefolgschaftsangehörigen vor der Entlassung anzuhören und ihm Gelegenheit zur



Himm
MAGGI^s Fleischbrühe-Würfel

Der Name
MAGGI
birgt für
Qualität!

Rechtfertigung zu geben. Mit der Pflicht zur Sorge für das Wohl der Gefolgschaft sei es nicht vereinbar, einen Arbeitsstamraden, der jahrelang seine Pflicht getan hat, aus der Gemeinschaft auszuschließen, ohne den Grund eingehend untersucht zu haben.

Neuordnung im privaten Bankgewerbe

5. April. Der Reichstreuhand der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Hessen hat als Sondertreuhand eine Reichstariordnung für das private Bankgewerbe erlassen, die mit Wirkung vom 1. April d. S. in Kraft tritt.

Die neue Reichstariordnung enthält eine Reihe von Verbesserungen gegenüber der früheren Regelung. So ist die Haushalts- und Kinderzulage im ganzen Reich nunmehr einheitlich auf 20 RM. festgelegt worden. Bei den Gehältern der weiblichen Gefolgschaftsmitglieder findet bereits nach dem 15. Berufswehrjahr (statt wie bisher erst nach dem 21. Berufswehrjahr) kein Abstrich mehr gegenüber dem Gehalt des entsprechenden männlichen Gefolgschaftsmitgliedes statt. Die Vergütung für Mehrarbeit ist erhöht worden. Die bisherige Unterscheidung zwischen kaufmännischen und gewerblichen Angestellten ist weggefallen. Die Tariordnung kennt nur noch Gefolgschaftsmitglieder mit oder ohne kaufmännische Vorbildung. Im Urlaub sind die Gefolgschaftsmitglieder gleichgestellt worden. Im übrigen ist der Höchsturlaub für alle Gefolgschaftsmitglieder vom 15. Berufswehrjahr an um drei Urlaubstage erhöht worden.

Karlsruher Polizeibericht vom 5. April 1937.

Verkehrsunfälle: Am 3. April wurde eine 72 Jahre alte Frau beim Ueberschreiten der Karl-Friedrichstraße von einem Kraftwagen angefahren und zu Boden geworfen. Der

Führer des Wagens verbrachte sie zu einem Arzt. Die Verletzungen sind glücklicherweise nur leichter Natur.

Am gleichen Tage geriet ein Personenkraftwagen bei der Kreuzung Kaiser- und Hirschstraße auf dem regennassen Asphalt ins Schleudern, wobei 2 Fußgängerinnen erfaßt und zu Boden geworfen wurden. Beide wurden leicht verletzt.

Der Führer eines Personenkraftwagens ließ am 4. April beim Langemarckplatz einem Straßenbahnzug die Vorfahrt nicht und stieß mit ihm zusammen. Verletzt wurde niemand. Es entstand ein Sachschaden von etwa 50.— RM.

Verkehrsunfälle: Am 3. April gegen 15 Uhr ereignete sich auf der Kaiserstraße bei der Technischen Hochschule ein Verkehrsunfall. Ein Kleintraffafahrer mußte wegen einer älteren Fußgängerin plötzlich bremsen. Hierdurch geriet das Kraftfahrzeug ins Schleudern und der Motorradfahrer wurde zu Boden geworfen. Er zog sich einen Schlüsselbeinbruch zu.

Am gleichen Tage gegen 20 Uhr stießen Ede Waldstraße und Zirkel ein Lastkraftwagen mit einem Personenkraftwagen zusammen. Hierbei wurden beide Fahrzeuge erheblich beschädigt. Die Schuldfrage bedarf noch der Klärung.

Betrunkener Radfahrer: Ein betrunkenener Radfahrer, der in der Rheinstraße sich selbst und andere Verkehrsteilnehmer gefährdete, mußte aus dem Verkehr entfernt werden.

Schlägerei: In einer Wirtschaft in der Feststadt entstand am Samstagabend eine Schlägerei, wobei ein Arbeiter durch Messerstiche schwer verletzt wurde und in das städt. Krankenhaus verbracht werden mußte. Der Messerheld wurde am Sonntag morgen festgenommen und in das Gefängnis eingeliefert.

Einlaß der Feuerwehr: Am 4. 4. 37 wurde die Feuerlöschpolizei um 20,55 Uhr nach einem hierigen Hotel gerufen, wo die Kühlanlage undicht geworden war. Unter Zuhilfenahme von 3 schweren Gasschuhgeräten konnte die Gefahr bald behoben werden.

Aus dem Pfingstal

Ausbau der Siedlung „Wiesenacker“ in Gröchingen

Gröchingen, 6. April. Wie wir erfahren und bereits kürzlich berichtet, beschäftigt die Gemeinde, die Kleinsiedlung auch in diesem Jahre weiter zu fördern und in dem Gewanne „Wiesenacker“ 10 neue Siedlerstellen zu errichten. Die Meldung der Siedlungslustigen hat bis kommenden Montag, den 12. April auf dem Rathaus hier selbst zu erfolgen. Zu der Siedlungsfrage im allgemeinen wird uns noch berichtet:

Der Erfolg jeder Siedlung hängt von Menschen, d. h. vom Siedler und seiner Familie ab. Es dürfen daher nur solche Volksgenossen angefaßt werden, die des deutschen Bodens würdig sind, die ihren Besitzwillen, ihre Zuverlässigkeit und ihren Leistungswillen bewiesen haben. Nur so kann und wird jede Siedlung Ausdruck der Volksgemeinschaft werden. Entscheidend für die Auswahl der Siedler ist nicht, was der Einzelne an Wünschen und Ansprüchen zu stellen hat, sondern im umgekehr-

ten Falle, ob die Siedlerfamilie den Ansprüchen genügt, die der Staat an jeden stellen muß, dem er ein Stück des deutschen Bodens als Eigentum anvertraut. Natürlich sind hier immer die besten und tüchtigsten Volksgenossen zu bevorzugen, denn nur sie werden mit ihren geübten und zahlreichen Familien das Fundament des Staates bilden. Die Siedlerfamilien, namentlich die Siedlerfrauen, müssen Verständnis und den Willen für die Bodenbearbeitung und Kleintierhaltung haben. In allen Fällen ist dafür Sorge zu tragen, daß gesunde und ergebende, kinderreiche und kinderwillige Familien bei der Auswahl der Siedler den Vortzug erhalten.

Mit der Schaffung der Siedlung „Wiesenacker“ nimmt das bereits begonnene Siedlungsprogramm der Gemeinde Gröchingen seinen weiteren Fortgang und es ist zu erwarten, daß sich bei günstiger finanzieller Entwicklung bald eine Erweiterung der bisherigen Pläne durchführen läßt.

Von der Ortsgruppe Gröchingen der NSDAP.

Gröchingen, 6. April. In einem Schulungsabend der Ortsgruppe Gröchingen der NSDAP. sprach Schulungsrat Weßbecker über das Thema „Die NSDAP. als Gabe des Führers an das deutsche Volk und die Aufgabe der NSDAP. gegenüber dem deutschen Volk.“ Die klaren Ausführungen gaben den Hörern einen Einblick in das gewaltige Aufgabengebiet, was in der kommenden Zeit noch zu lösen ist. Sein Appell ging dahin, auch in Zukunft reiflos für unseren Führer, seine Bewegung und das Vaterland mit den besten Kräften tätig zu sein.

Dorfabend in Gröchingen.

Gröchingen, 6. April. Wie in anderen Gemeinden, so findet am kommenden Donnerstag auch in unserer Gemeindehalle der erste Dorfabend statt, der unter dem Motto steht: „Gröchingen Dorfgesichte aus dem Weltkrieg.“ Der Abend der Dorfgemeinschaft, der einen interessanten Verlauf nehmen und diese Erinnerungen aus dem Weltkrieg wachrufen wird, ist umrahmt von musikalischen und gesanglichen Darbietungen.

Ein Frühlingsfest in Gröchingen.

Gröchingen, 6. April. Unter dem Motto: „Hurra, Hurra, der Benz ist da!“ veranstaltet am kommenden Samstag das Frühlingsche Männerquartett ein Frühlingsfest in der Gemeindehalle. Wie nicht anders zu erwarten, werden auch anlässlich dieser Frühlings-Großveranstaltung abermals alle Register der Kunst und der Unterhaltung gezogen. Groß ist die Parade der Künstler, unter ihnen finden wir für uns nicht mehr unbekannte Namen wie Emmy Stori (Sopran), Diesel Hummel, Karl Doll (Tenor) Heinrich Langenbein (Bariton), Karl Edert (Rezitation) und August Häberle (Anleger), welche das Quartett unter der Stabführung von Musikdirektor Fröhlich in einem Kranz von Melodien begleiten werden. Für den Teil des Frohanns und Humors sorgt urfideler Schwanz mit heimatlichem Charakter „Gröchingen erhält ein Weltstadt-Variété-Theater.“ Für Gröchingen wird diese Veranstaltung abermals ein großer Schlager und das rührige Quartett die beste Werbung werden. Im Monat Mai ist, wie wir erfahren, wiederum ein großes Matkonzert vorgesehen.

Filmabend in Gröchingen.

Gröchingen, 6. April. Seitens der Gaufilmstelle ging kürzlich der humorvolle Film „Der mutige Seefahrer“, der sich im Sturm die deutschen Lichtspielbühnen erobert hat, über die Leinwand. Wie in anderen Orten des Pfingstales, wo er bereits vorgeführt wurde, begegnete er auch hier großem Beifall. Ein ausserordentliches Beiprogramm verschönte den Filmabend, der gut besucht war.

Vernt schwimmen!

Hd. Wohl in keiner Zeit galt so sehr das Wort: Nur der Starke erobert die Welt! als in der Unseren. Wir haben erkannt, daß Gesundheit Leibesübungen voraussetzt. Darum treibt Sport! Ja, aber welchen? Wohl kaum eine andere Sportart wie das Schwimmen ist so geeignet, die verschiedensten menschlichen Tugenden herauszufstellen. Da ist zunächst der Mut. Denn ein gewisser Mut gehört zuerst dazu, sich dem kalten Element anzuvertrauen. Dann die Ausdauer: Stoß für Stoß muß geübt werden. Wie stolz ist der Anfänger, wenn er vier bis fünf Stöße, dann einmal von einer bis zur anderen Seite des Bassins oder des Flusses schwimmen kann, und mit welcher Freude über seine Kraft setzt er sich Ziel für Ziel! Auch die Kameradschaft wird gefördert. Wie leicht kann eine Müdigkeit den Nebenschwimmer ergreifen, und dann heißt es helfen. Wieviel Unglücksfälle könnten jährlich vermieden werden, wenn die ganze deutsche Jugend, das ganze Volk schwimmen könnte! Es ist einfach eine Notwendigkeit, das Schwimmenlernen unserer Jugend zu unterstücken. Laßt schon die kleinen Kinder schwimmen ler-

nen! Jung gewohnt — alt getan! Noch ein anderer Gesichtspunkt ist ausschlaggebend für die Vorbereitung des Schwimmers in allen Volkstreffen: Ein Mensch, der oft schwimmt, härtet sich ab. Bekanntlich sind daher abgehärtete Menschen Krankheiten gegenüber wesentlich unempfindlicher als andere. Ein abgehärteter Mensch kennt keine Ermüdungen. In ihm werden Tuberkulose und ähnliche Krankheiten nicht Fuß fassen können. Vernt darum schwimmen, denn dieser Sport härtet durch die völlige Körperbeherrschung das Selbstbewußtsein, weckt Mut und Ausdauer und fördert die Gesundheit des Volkes.

Die Bogelscheuche.

Hd. In dieser Zeit der jungen Aussaat, wo auf Aedern und Gärten die Samenkörner in die Erde gesenkt werden, heißt es auch die Bogelscheuchen nicht vergessen, damit die junge Saat vor dem Appetit der Vogelwelt geschützt wird.

Die Herstellung einer wirksamen Bogelscheuche scheint nicht gerade zu den Selbstverständlichkeiten zu gehören, denn von den größten Figuren, die wir da und dort im Feld erblicken, erfüllen nur die wenigsten ihren Zweck. Die gewöhnliche Bogelscheuche hält auch nicht das jähzornigste Vögelchen ab. Wenn eine Bogelscheuche auf die Vogelwelt wirklich wirken soll, so muß sie vor allem in ständiger Bewegung sein. Nimmt man einen alten Rod, so muß er lange Schäfte haben; rings um den Rand des Hutes, sowie an den Nerven müssen allerlei Lumpen und Kliden baumeln, die gleichfalls durch ihr unruhiges Hin- und Herfliegen den Vogel abschrecken. Eine vorzügliche Bogelscheuche läßt sich aus einer kleinen Windmühle herstellen, an deren einen Flügel man eine kurze Kette hängt. Unter dieser Kette wird an einem Zweig eine Zinnbüchse befestigt, gegen die bei jeder Umdrehung die Kette klappert. Wo das Geräusch stört, mag eine stille Windmühle vorgezogen werden.

Spritzer, die begehrt man nicht

Hd. Bei den Wahheiten kommt manchmal ein Spritzer aus der Kaffeetasse oder einem Glase mit der Kleidung in Berührung. Das ist eine unangenehme Geschichte, besonders wenn es sich um ein Festgewand handelt. Allein derartige Mißgeschick sind schnell aus der Welt zu schaffen. Man muß sie nur richtig zu behandeln verstehen, wobei man zumeist mit einfachen und billigen gewöhnlich im Hause vorräthigen Mitteln auskommt. Hat man beispielsweise Flecken, die von Fett oder Fleischbrühe herrühren, aus Leinen oder sonstigen Weißzeugstoffen zu entfernen, so läßt sich dies am besten durch lauwarmes Seifenwasser bewirken, während für Seidenstoffe ein Gemisch von Benzin und Kartoffelmehl, das aufgetragen und nach dem Trocknen vorsichtig abgebürstet, rasche Abhilfe schafft. Auch für Wollfäden ist Benzin zu empfehlen. Nichts ist besser zur Beseitigung von Kaffeeflecken als das Betupfen mit Glycerin, worauf man sie mit lauwarmem Wasser auswäscht und kurz in kaltem Wasser schwenkt. Flecken auf weißer Weste oder heller Hose sind ebenfalls durch warmes Seifenwasser leicht zu beseitigen, während sich das Auswaschen von Bierflecken mittelst kalter salzloser Kochbrühe von weißen Bohnen als unschwer erweisen hat. Ist solche nicht zur Hand, so bestreut man die Flecken mit Salz und beträufelt sie mit heißem Wasser. Ältere, schon eingetrocknete Kotweinpflecken entfernt man mit Zitronensaft. Obstflecken verschwinden wie durch Zauber aus Buntenstoffen, indem man auf die glatt gespannte Stelle von oben herab einen dünnen Strahl kochendes Wasser laufen läßt; für weiße Stoffe soll man ein sportiges Seifenbad nehmen. Infolge Durchschwitzens können die Weißstoffe gleichfalls unansehnlich werden. Diesem Uebelstand ist leicht durch Abreiben mit stark verdünntem Salmiakgeist, Spiritus oder Essig beizukommen; doch nimmt man für farbige Stoffe eine Ablosung von Quillquarinde. Leberfleckchen und farbige Schuhe gewinnen nach vorheriger Reinigung mit Benzin und nachfolgendem Abwaschen mit Milch ihr neuartiges Aussehen wieder.

Badisches Staatstheater

Gastspiel der Stadt. Schauspiel Baden-Baden:

„Der Etappenhase“.

Es gereicht der Karlsruher Staatsbühne zur Ehre, ihren Besuchern eine erfrischende Nach-Darlegung besichert zu haben durch die Einladung der Städtischen Schauspiel Baden-Baden zu einem einmaligen Gesamtgastspiel. Die herkömmlichen freundschaftlich guten Beziehungen zwischen beiden Institutionen bestätigten sich so aufs Neue. Die „Baden-Badener“ brachten ihr bestes neuerliches Erfolgsglied mit. Zu solchen darf man den vieraktigen Militärskizzen von Karl Bunje ja wohl unbedingt zählen. „Der Etappenhase“ zeigt das „Mißgeschick“ unserer Feldgrauen im Weltkrieg irgendwo in Flandern, einem Etappen-Abchnitt, wo es gerade nicht so sehr „knifflig“ hergeht. Das ist vor allem der urchten Schwanzfigur zu danken, wie sie e d e r wohl kaum Einem auf den Leib geschrieben worden sein könnte als dem Mittelpunkt-Darsteller Ernst S l a d e, Baden-Baden, der den Koch, Mustetier und Burtschen Heim Lammers als eine schlagkräftigste Bombenrolle vertritt. Auch das regie-lich von K o l l G e r t h sehr flüchtig geführte Ensemble der ber-richtigen Feldgrauen (Herwig Walter und Carl Paulsen), dem „typischen Etappenhengst“, den das Personalverzeichnis als Ferdinand Hagen bei n aufführt und der in Fritz H a n e l e einen, aller entsprechenden „Unbill“ drastisch ausgelegten, vor-züglichen Gegenpieler verkörpert, ist vital und echt. Ferner in G e r t h s verständnisinnig seines Amtes waltenden Leutnant, der vielleicht etwas zu bescheiden zurücktritt, und endlich in einem harmlos unbekümmerten Etappen-Liebsten (Gerda Z i n n).

Nicht vergessen sei der „Titelheld“, ein wenigstens im (aus-gepöppel) Zell wackelnder Hase, der dann als „Braten“ — hinter der Szene dient. Hiermit aber vervollständigt sich die wahr-echte Illusionswirkung zum unbestrittenen Höhepunkt der gesam-ten köstlichen Inszenierung durch den — auch heute noch ver-lorenden e h t e n B r a t e n g e r t h, der aus der verführerischen Kulisse über die Rampe zum überwältigten Publikum in den Zuschauerraum quoll. Damit wir abschließend nur restlosen Anerkennung auch die Bühnenbildgestaltung Hans Gabriel H o c h r a t h s kommen, sei es der verblühene Wandischmud der Postkarten von tolet entblöhten Neuedamen dunkler Herkunft, sei es das balaleitaartige Monstrum einer glöckchen-behangenen Stange mit aufmontierter Konervenbüchse, die dem urwüchigen Landler (P a u l s e n) als Schlagzeug dient bei dem zündenden Weintied, das der um die Humorstimung nie verlegene Stein (S l a d e) zur Nachspeise des Festes, die Kameraden mitreißend, serviert, Flasche und Glas — nicht nur sinnbildlich im Arm. Bleibt nur verwunderlich, daß die so köstlich unterhaltene zahl-reiche Hörerschaft nicht „schunkelnd“ mitlang, wo sie doch im gebestendigen Beifall auch auf offener Szene gewissenhaft das ihre getan hat, die Gäste zu feiern und, wie es sich gebührt, sel-ber in die richtige Fröhlichkeits-Stimmung zu versetzen, die wir gern wieder einmal von unseren trefflichen Baden-Badener Nachbarn erfahren möchten. J. B. Dr. Hessemer.

Aha, ein Anfänger!

Das ist bestimmt das stille Urteil, wenn mancher Herr — statt sauber rasieren — „geschunden“ zum Dienst kommt. Vor dem Rasieren, und zwar kurz vor dem Ein-seifen, die euzeithaltige Nivea-Creme benutzen, lieber Freund! Das macht die Haut glatt und läßt die Klinge weich dahingleiten.



Kurze Sport-Rundschau

Das Endspiel um den Vlerpreis des Reichsportführers für Handball-Gaumannschaften wurde am Sonntag in Leipzig vor 15 000 Zuschauern zwischen Südwest und Mitte entschieden. Sieger wurde der Gau Mitte mit 10:3 (3:1) Toren. Fachamtsleiter Herrmann überreichte nach Schluß des Kampfes den wertvollen Wanderpreis.

Deutschlands Rugby-Nationalmannschaft trug am Sonntag in Frankfurt ein leichtes Probeispiel für den Länderkampf gegen Frankreich am 18. April aus. Gegen eine süddeutsche Fünfehn gewann sie sicher 34:13 (20:8).

Belgiens Fußballmannschaft, die erst kürzlich einen überraschen-den 3:1-Sieg über Frankreich errungen hatte, wartete am diesem Sonntag mit einem neuen großen Erfolg auf. Die Elf schlug in Antwerpen vor 60 000 Zuschauern Holland mit 2:1 (1:1) und bewies damit, daß sie für Deutschland am 25. April in Hannover ein durchaus ernstzunehmender Gegner ist.

Der Stuttgarter Schwabenring führte am Samstag in Mann-heim Berufsboxkämpfe durch, die mit 2000 Zuschauern besucht waren. Im Hauptkampf fanden sich die Schwergewichtler Krei-mes-Mannheim und Klein-Solingen gegenüber. Klein siegte gegen den sich tapfer wehrenden Mannheimer nur knapp nach Punkten. Drei Kämpfe wurden durch K.o. entschieden, und zwar gewann Tafelmaier-Stuttgart gegen Hillekamp-Cresfeld in der dritten Runde, Kemscheid-Solingen gegen Imhof-Mainz eben-falls in der dritten Runde und Hölz-Stuttgart gegen Metzger-Mannheim in der sechsten Runde.

Beim reichsoffenen Quercelbeldlauf über 6 Kilometer in Mann-heim wurde der M. B. Stuttgart erster Mannschaftsieger. Seine Läufer belegten im Einzelergebnis den fünften, sechsten und neunten Platz.

Christl Cranz und Helmuth Vanschner wurden bei der letzter Feldberg-Siveranstellung Kombinationsieger, während den Sprunglauf der Oberhofer Marr vor dem Deutschen Meister Schneidenbach-Dresden gewann.

Das Wetter

Wechselnde Winde, zunächst östern aufheiternd, später aber auch w. b. k. härter bewölkt, höchstens geringe Nieder-schläge. mild. Stellenweise Frühnebel.

ANZEIGEN aus dem Pfingstal

Siedlung 1937 betr.

Die Gemeinde beschäftigt auch in diesem Jahre die Siedlung zu fördern. Es sollen deshalb im Gewanne „Wiesenacker“ 10 neue Siedlerstellen errichtet werden.

Liebhaber mit mindestens 1000.— RM. Eigenkapital (Kinder-reiche mit 800.— RM.) wollen sich bis spätestens Montag, den 12. April ds. Js. beim Bürgermeisteramt melden. Die Nach-weise über das Eigenkapital sind mitzubringen.

Der Bürgermeister.

Mädchen gesucht!

Ein der Schule entlassenes Mädchen das zu Hause schlafen kann, auf 4. Mai gesucht Leopold Benz, Feldmüller Gröchingen, Bahnhofsstraße 4.

Inferieren bringt Erfolg!

Kraft und Freude

Heute Dienstag läuft folgender Kurs:
Allgemeine Körperschule: für Männer, 20-21 Uhr — Grünwetterbach, Turnhalle.

Sieht anmelden für die Kurse: Reichsportabzeichen, Ju-Jitsu, Boxen, Fechten, Kollschlaufen, Tennis, Volkstanz, Kleintaliberschießen. Der Beginn der Kurse wird in den Tageszeitungen und den Teilnehmern bekanntgegeben.

Volkshilfsstation Karlsruhe.

Kreiswanderwart Rudolf spricht am Freitag, den 9. April, 20 Uhr, im Chem. Institut der Techn. Hochschule über „Fahrten durch deutsche Gauen“. Fußwanderung durch den Pfälzer Wald, Radwanderung Maulbronn, Kraftwagenfahrt Rothenburg a. T., Dinkelsbühl, Korblingen, Paddelbootsfahrt auf dem Neckar und Gebirgsfahrt auf die Zugspitze.
 Für diesen mit Lichtbildern ausgestatteten Vortrag wird ein Eintrittspreis von 10 Pf. erhoben.

Im Laufe des Sommerhalbjahres führt die Volkshilfsstation folgende Arbeitsgemeinschaft durch: 1. Photokurse für Anfänger und Fortgeschrittene, 2. Arbeitskreis für Malen und Zeichnen, Beginn 13. April (bei günstiger Witterung im Freien), 3. Schachkurse. Anmeldungen werden auf der Kreisdienststelle Lammstraße 15 entgegengenommen. Beginn des Photo- und Schachkurses nach Einlaufen einer ausreichenden Anzahl von Meldungen.

Vom 21. April bis 25. April nach München. Die Unterbringung erfolgt in München. Der Preis beträgt einschließlich Hin- und Rückfahrt, Uebernachten mit Frühstück, Stadtrundfahrt mit Besichtigung, große Alpenrundfahrt u. a. m. 28.20 Mk.

Ins Land der Mitternachtsjonne mit dem Dampfer „Monte Olivia“ vom 17.-25. Mai 1937. Besser kann man seinen Urlaub nicht verbringen, als auf dem schmunzigen Djeantiesen der stolzen KdF-Flotte!

Mit dieser Reise ist eine Besichtigung der Welt Handelsstadt Hamburg verbunden. All die vielen Sehenswürdigkeiten, die das „deutsche Tor zur Welt“ aufzuweisen hat, können auf Stadtrundfahrten in bequemen Omnibussen oder auf Hafenrund-

fahrten, vorbei an Djeantiesen, Frachtdampfern, Werften und Fisch- und Ladeplätzen besichtigt werden. Der Preis beträgt einschl. Hin- und Rückfahrt, volle Verpflegung und Unterkunft, Stadtrundfahrt und Besichtigung, Hafenrundfahrt usw. 62.50 Mk.

Tages-Anzeiger

Dienstag, den 6. April 1937.

Bad. Staatstheater: „Der Sprung aus dem Alltag“, 20-22.30.
 Stadttheater: „Hilde und die 4 APS“.
 Markgrafen-Theater: „Millionenerbschaft“.
 Kammer-Theater: „Friedericus“.

Druck und Verlag: Adolf Dups, Kommanditgesellschaft, Durlach, Mittelstr. 6. Geschäftsstelle: Adolf Hitlerstr. 53, Fernspr. 204. Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik und Kultur: Robert Kraetz; stellv. Hauptschriftleiter und verantwortlich für den übrigen Textteil: Luise Dups; verantwortlich für den Anzeigenteil: Luise Dups, sämtl. in Durlach. D. V. III. 3981. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 4 gültig.

und nun 3 Tage Lachen und unbändige Heiterkeit über

Hilde UND DIE 4 APS



Ein ganz toller Lustspielschlag mit **Ludwig Manfred Lommel** **Grete Welser** u. a. m.

Ein Bühnenstück, das nach „Krach im Hinterhaus“ den größten Erfolg hatte, nun als Tonfilm!

Ein wirklich zwerchfellerschütterndes Lustspiel mit einer Fülle der komischsten Situationen. Ludwig Manfred Lommel bringt im Rahmen dieser lustigen Handlung auch den Ärgsten Griesgram zum Lachen!

Wenn Sie hier nicht lachen, lachen Sie nie!!!

Großes Vorprogramm

Nur Dienstag — Mittwoch — Donnerstag

Täglich 6.30 und 8.30 Uhr

Skala

Haar-Untersuchungen
mitroskopisch
 40 jährige Praxis
 jeden Donnerstag von 10 bis 12 Uhr und 1 1/2 bis 7 Uhr, durch Herrn Schneider persönlich
 Abhilfe bei allen Haarverlusten, Schuppen, Beulen und Jucken der Kopfhaut, fahle Stellen am Kopfe, zu trockenem oder zu fettigem Haar.
Gg. Schneider & Sohn
 Karlsruhe, Reichsstraße 16, beim Albiel-Schokol. Fernruf 7804

Oelfarben
 streichfertig kg 80 Pf.
 sämtl. Farben, Lacke u. Pinsel
Scheuble, Weingartenstr. 1, Telephon 508

Sommerprossen
 werden schnell beseitigt durch **Venus** 1936 präm. mit gold.
 Mandill. London u. Antwerpen.
 Jetzt auch B. extra vorz. in Tuben 1.25.
 Gegen Pickel, Mitesser Venus Stärke A. Beschleunigte Wirkung durch Venus-Gesichtswasser 0.80, 1.35, 2.20.
 Blumen-Drogerie Schaefer

Pabbilder
 liefert sofort
Photograph Rummel
 — Auerstraße 9

Garten
 mit Obstbäumen und Beerensträucher zu verpachten.
 Abendessen sind 3 Ueberzieher für härtere Figur zu verkaufen
Pauline Betty Wtw., Scheffelstraße 15.

Großer Eisschrank
 billig zu verkaufen. Angebote unter Nr. 269 an den Verlag

1 Handliewagen
Läuferschweine
 2 schöne zu verkaufen
 Zu erfragen im Verlag
 Dunkelblauer
Rinderkastenwagen
 billig zu verkaufen
 Rittmetsstraße 17, III. St.

Ich gebe den Mitgliedern hiermit von dem tragischen Tode unseres lieben Mitgliedes **Josef Liebig** Kenntnis.
 Beerdigung Donnerstag nachmittags 3 Uhr.
 Um zahlreiche Beteiligung wird gebeten.
 Der Vereinsführer.

Ich suche **4-5 Zimmerwohnung** möglichst mit Zentralheizung, gute Lage, per Juni oder Juli.
 Angebote unter Nr. 268 an den Verlag

Warum Sorgen?
 Die kleine Anzeige im „Durlacher Tageblatt“ „Pflanzblätter Boten“ bringt Dir für verkäufliche Gegenstände stets Käufer in das Haus

5 Zimmerwohnung mit Mansarde, in schöner, freier Lage auf 1. Juli oder früher zu vermieten. Preis 80 Mk.
 Angebote unter Nr. 265 an den Verlag.

1 Zimmer u. Küche zu vermieten.
 Zu erfragen im Verlag.
Inferieren bringt Gewinn!

Am Samstag, den 3. April 1937 verschied nach langem, schweren Leiden mein lieber Mann, unser guter Sohn, Bruder, Schwager und Onkel
Max Oeder
 Eisendreher
 Die Feuerbestattung fand am Montag, den 5. April 1937 statt.
 Allen denen, die ihm während seiner schweren Krankheit Gutes erwiesen, sein Leiden erleichtern halfen, insbesondere dem Prediger der freireligiösen Gemeinde für die trostreichen Worte, sowie für die Blumen- und Kranzspenden und außerdem all denen, die ihm die letzte Ehre erwiesen, unseren herzlichsten Dank.
 Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Emilie Oeder geb. Blum.

Ein genauer Blick
 überzeugt Sie von unserem reichhalt. Lager — von der Auswahl jedes Artikels in jeder Größe!
 für grosse und kleine, schlanke und korpulente Figuren
 Sie finden nur richtige Stücke, aus tragfähigen Stoffen aus besten deutschen Werkstätten!

Straßenanzüge hell und dunkel mit und ohne Weste — einfarbig und gestreift
Sport-Anzüge modernste Farben u. Formen mit einer oder 2 Hosen

Gabardine-Mäntel Raglan oder Slipon imprägniert
Popline-Mäntel federleicht imprägniert waschbar
Cheviot-Slipons (aus Sportstoffen)
Batist-Mäntel wasserdicht
Lederol-Mäntel grau — grün — schwarz

Rundbund-Umschlagosen einzeln hellgrau — grün und braun
Knickerbocker weite und enge Form
Trachtenjanker u. Seppelosen

Arbeits-Anzüge — Lagermäntel — Arbeits-hosen, gestreift — Brechesosen, schwarz
Bäckerhosen und Jacken — Friseur-Mäntel

sehr vornehme Hemden und die neuesten geschmackvollen Krawatten

dem Ratenkauf der Bad. B.-Bank angeschlossen

Unsere Maßkonfektion bedeutet: immer die neueste Form — tadelloser Sitz kein Risiko — Abgabe nur bei bester Passform

Schneyer Durlach
 gegenüber dem Rathaus
Herrenbekleidung

Am 5. April 1937 wurde durch schweren Unglücksfall unser Kamerad
Josef Liebig
 SS-Scharführer
 aus unseren Reihen gerissen.
 Wir verlieren in ihm einen alten Mitkämpfer und guten Kameraden.
 Seine Ehre hieß Treue.
Der Führer des SS-Sturmes 3/62
Overfeld, SS-Obersturmführer.

Artilleriebund St. Barbara
 Durlach.
Todes-Anzeige.
 Unser lieber Kamerad
Josef Liebig
 ist am 5. 4. 1937, vormittags in Ausübung seines Berufes durch einen schweren Unglücksfall aus unserer Mitte gerissen worden.
 Beerdigung am Donnerstag, 8. 4. 37, nachmittags 3 Uhr.
 Antreten 2.30 Uhr im Kameradschaftsheim zum Schwanen.
 Anzug dunkel, Kyffhäusermütze u. Armbinde.
 Zahlreiche Beteiligung ist Ehrensache.
Der Kameradschaftsführer.

Gesangverein „Lyra“ E. V.
 Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, unsere Mitglieder von dem Ableben unseres Mitgliedes
Herrn Josef Liebig
 in Kenntnis zu setzen.
 Die Beerdigung findet am Donnerstag nachm. 3 Uhr statt und wir bitten unsere Mitglieder um zahlreiche Beteiligung.
Der Vereinsführer.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, besonders auch die überaus reichen Blumen-spenden, die wir beim Heimgang unserer lieben
Jrma
 entgegennehmen durften, danken wir Allen recht herzlich.
 DURLACH-AUE, den 6. April 1937.
Familie Lautenschläger u. Braun.

Handharmonikalehrer
Hugo Grels
 wohnt jetzt
Adolf Hitlerstraße 76
 Eingang Zehntstraße

Heute wird **geschlachtet** im „Lamm“
 Tüchtiges **Küchenmädchen** bei hohem Lohn sofort gesucht
Frauk, Goldener Adler
 Karlsruhe, Karl Friedrichstr. 12.

3 Zimmer u. Küche
 elektr. Licht, Gas, 450,-, per 1. V. zu vermieten. Angeb. erb. unter Nr. 266 an den Verlag

Kl. Garten
 evt. mit Gartenhäuschen zu pachten gesucht
Frauk, Karle, Debelstr. 13

2-Zimmerwohnung
 auf 1.5 zu vermieten
 Zu erfragen im Verlag

Gut möbl. Zimmer
 Nähe Bahnhof, zu vermieten.
 Zu erfragen im Verlag.

Wo Reinheit lacht, hat imi Pate gestanden.
imi geht aufs Ganze!
 ... es reinigt alles!